

Freie Presse

In Kota ohne Zustellung
wöchentlich 7 M. u. monat-
lich 27 M., mit Zustellung
ins Haus wöchentlich 9 M.
und monatlich 35 M. Durch
die Post bezogen kostet sie
35 M. monatlich, Honorare
werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt.

Eigene Vertreter in: Alexandrien, Białystok, Chelm, Ralsk, Rovin, Konstantynow, Lipno, Lubianka, Kopyn, Sosnowice, Tomaszów, Turaj, Wloclawek, Zdanowicz, Zgierz.

3. Jahrgang

Seine politischen Konferenzen.

Pariser Blätter bringen die Meldung, daß die Verhandlungen zwischen Lloyd George und Krasin streng im Rahmen der wirtschaftlichen Angelegenheiten gehalten waren. Vor Anknüpfung der Beziehungen wird England die Freilassung der englischen Kriegsgefangenen sowie die Garantie fordern, daß der Warenaustausch nicht zu bolschewistischen Propagandazwecken ausgenützt wird. Millerand, der zu den Verhandlungen geladen war, erklärte, daß er im Sinne der auf der Konferenz in Spa aufgestellten Grundsätze handeln und es zu keinen politischen Konferenzen mit den Sowjets kommen lassen werde.

Laut dem „Petit Journal“ ist der tschechische Außenminister Beneš in London eingetroffen, um mit Krassin zu sprechen.

In einer Besprechung der Mission Krasinsz behauptet der „Temps“, daß Frankreich im Einvernehmen mit der englischen Regierung jegliche politische Verhandlungen mit den Vertretern Comjutrains ablehnen werde. Die „Times“ erkennen diesen Standpunkt der französischen Re-

Die P. A. Z. meldet aus Paris: „Weetly“ berichtet aus Washington, daß Präsident Wilson die Absicht hegt, die Arbeiten des Völkervertrags in San Francisco persönlich zu leiten. Er wird dort am 31. Juni, am Tage der Eröffnung des Konvents, eintreffen. Man ist der Ansicht, daß Wilson entgegen seinen bisherigen Erklärungen dennoch gewillt ist, für den Präsidentenposten der Vereinigten Staaten zu kandidieren.

Ein Konflikt zwischen Oesterreich und Ungarn.

Wien, 31. Mai.

Die österreichische Regierung hat von der ungarischen Regierung Aufklärung über folgende sonderbare Angelegenheit er sucht: Die österreichische Regierung hat erfahren, daß an der österreichisch-ungarischen Grenze — auf ungarischem Boden — eine Legion von tausend österreichischen Offizieren gebildet werde, um gegebenenfalls in Oesterreich einzubringen. Ferner hat die österreichische Regierung erfahren, daß die ungarische Regierung für dieses Unternehmen 10 Millionen Kronen angeworfen habe. Eine Untersuchung, die zur Verhaftung von ehemaligen österreichischen Offizieren geführt hat, habe ergeben, daß auch Mannschaften zu diesem Zweck auf österreichischem Boden angeworben wurden. Die österreichische Regierung erwarte eine eingehende Untersuchung dieser Vorgänge, welche geeignet seien, die Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn zu trüben.

Rom. 31. Mai.

Der „Messaggero“ erhält aus Konstantinopel einen Bericht über eine Rede, welche der Emir von Afghanistan, Amanullah Khan, am Todestage seines Vaters hielt. Der Emir wies auf die tiefe Trübsal hin, die das Kalifat durchmachte. Große Freude bereite ihm aber, daß die 60 Millionen indischer Moslem so treu zum Kalifat halten und zum heiligen Krieg oder zur Auswanderung geiffen wollen, falls England mit der Vergewaltigung des Kalifats fortfahre. Afghanistan sei bereit, die auswandernden Moslem aufzunehmen. Uebrigens ständen auch die 250 Millionen Brahminen und Veddhisten Indiens auf seiten der Mohammedaner. Der Emir schloß seine Rede, indem er der russischen Regierung dankte, daß sie Buhara und Chiva für unabhängig erklärte und damit zwei neue mohammedanische Staaten ins Leben rief. England spiele ein gefährliches Spiel.

Die „Times“ melden aus Konstantinopel: Etwa 80 Türken wurden unter der Anschuldigung

gierung an. Die Schlussfolgerung des „Temps“ lautet dahin, daß der polnische Patriotismus eine Abwehrschanze für Westeuropa bilde. Frankreich wünscht, daß Polen die Grenzen dieser Mission nicht überschreite. Polen in diesem Augenblick zu schwächen, wäre ein wirkliches Verbrechen an der Zivilisation.

Einer anderen Meldung dieses Blattes zufolge wartet England erst die Äußerungen der übrigen Verbündeten ab, ehe es in einen Meinungsaustausch mit Krasin treten wird. Gewisse Politiker sind der Ansicht, daß bei den Verhandlungen mit Krasin der Standpunkt Frankreichs berücksichtigt werden wird.

Newport, 31. Mai.

Das Bankhaus J. B. Morgan hat Nachrichten erhalten, wonach 11 900 000 Dollar in Gold in Seattle und 10 000 000 Dollar in Gold in San Francisco angekommen sind. Die ganze Summe wurde sofort dem Schatzamt übersandt. Obwohl keine Bestätigung zu erhalten war, vermutet man doch, daß das Gold von der russischen Regierung in Moskau stammt und für England bestimmt war.

gung an einer Verschwörung gegen den Großsultan. Demnach Ferid Pascha beteiligt zu sein, verhaftet, dann unter der ehemaligen Minister des Äußern Rasim Bey und das Mitglied des Senats Ali Rika Pascha. Der vormalige Kriegsminister Jewsi Pascha und der vormalige Marineminister Ren Pascha wurden in Abwesenheit zum Tode verurteilt. In türkischen Kreisen läuft das Gerücht, daß die Nationalisten Ismid erreicht haben.

Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ sollen die nationalistischen Streitkräfte bis auf 170 Kilometer an Konstantinopel herangekommen sein.

Wischen Rilis und Antab stieß die französische Kolonne Debienze auf starke reguläre türkische Truppen, die sich verschanzt hatten, wozu der Feind, machte zahlreiche Gefangene und eroberte Fahnen und Beute. Der Feind verlor 1200 Tote. Alsbann rückte die Kolonne in Antab ein.

Die Besetzung Thraziens.

Athen, 31. Mai. (Bat)

Laut einem amtlichen Bericht ist die Besatzung Thraziens durch griechische Truppen normal und ohne Zwischenfälle verlaufen. Die französischen Behörden übergaben den Griechen die Verwaltungskämter und die Gendarmerie.

Seim.

Sitzung vom 1. Juni.

Nach Verlesung der Interpellationen ergreift der Marschall das Wort und erklärt folgendes: Gehe wir zur Tagesordnung schreiten, sothe ich das Haus davon in Kenntniss, daß von den in Kammerellen nengewählten 20 Abgeordneten in das Haus eingetreten sind: Jan Brejli, Dr. Jfidor Brejstl, Adam Chondzinski, Jakob Murel, Albin Nowicki, Ignacy Keder, Anna Anastasia Blasiecka, Dr. Stanislaw Wachomial und Fran Wilczychomial. Der Marschall hält darauf an diese eine Begrüßungsansprache, die von den Abgeordneten stehend angehört und vom Abg. Dr. Jfidor Brejstl erwidert wird.

Es werden einige Gesetze ohne Debatten in erster Lesung den Kommissionen zugesandt, worauf weiter über das Gesetz betr. die Organisierung der Schulbehörden debattirt wird.

Abg. Pfarrer Kotula weist dem Minister vor, keine Mittel zur Bekämpfung des Analphabetentums geschaffen zu haben. In Großpolen gebe es über 1 1/2 Prozent Analphabeten im allgemeinen und außerdem 20 Prozent polnische Analphabeten, das sind solche, die nicht polnisch lesen und schreiben können. Es müßten Besondere Unterrichtskurse eingerichtet und Zwangsmittel angewandt werden. Nebner ist für die konfessionelle Schule und dafür, daß Religion nur von Geistlichen erteilt werde. In den Bezirksräten müßten auch Vertreter der Kirche gehören.

Abg. Hirschhorn erhebt den Vorwurf, daß das Gesetz nur ein zeitweiliges sei. Art. 9 sei gegen die Juden gerichtet. In den Grenzgebieten sind die jüdischen Schulen benachtheiligt, die Schüler können daher die polnische Sprache nicht erlernen, was bei einer Abstimmung den Interessen des Staates Schaden könnte.

Abg. Piotrowski erklärt, die Regierung sollte nicht mit dem Gelde für Aufklärung sparen.

Minister Popuszanski weist die Vorwürfe zurück und sagt, es handele sich augenblicklich vor allem um die Organisation, über didaktische und Erziehungsfragen werde später gesprochen werden. In ganz Konzeppolen war es wegen Mangels an Schulgebäuden und Lehrkräften bisher nicht möglich, den Schulzwang einzuführen. Bei den Prüfungen laue der Minister das Hauptgewicht auf die schriftlichen Arbeiten, da der Schüler beim mündlichen Examen oft aufgeregt sei. Mit der Piefierung von Fekten u. dgl. müßten sich die Gemeinden und kommunalen Institutionen befassen. Aus den klempolnischen Schulen seien alle österreichischen Ueberbleibsel entfernt worden. Der Unterricht in der deutschen Sprache wurde gleichfalls aus den Volksschulen entfernt. Wo eine größere Anzahl jüdischer Schüler vorhanden ist, werde jüdischer Religionsunterricht erteilt.

Der Gesetzentwurf wird in 2. Lesung angenommen; worauf zur Discussion über die Abtragung des Glockenturms und der Kathedrale auf dem sächsischen Platz in Warschau geschritten wird. Nach einer heftigen Debatte wird die Abtragung des Glockenturms mit 124 gegen 72 Stimmen beschlessen.

Nächste Sitzung am Freitag.

Totales.

Robt, den 3. Juni

Fronleichnamsfest.

Heute feiert die römisch-katholische Kirche das Fronleichnamsfest. Die katholische Kirche lehrt, daß unter dem Segen des Priesters, wenn er die Weihegebete und die Eingeweihtenwort: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut“ über Brot und Wein spricht, diese in den verkörpert Leib und das Blut Jesu Christi verwandelt werden. Da beim Genuß des Abendmahls leicht etwas von dem teuren Blute Christi verschüttet werden könnte, wurde den Laien in der katholischen Kirche im 12. Jahrhundert der Kelch entzogen mit der Begründung, daß ja im Leib zugleich auch das Blut mit enthalten sei.

Die Feiert des Fronleichnamfestes wurde von einer Synode im Jahre 1215 unter Papst Innozenz III. eingeführt. Die Veranlassung dazu wird den Visionen mehrerer Mitglieder des Namenlofters an St. Corneli bei Bättig, vornehmlich der Priorin Julianna, zugeschrieben. Die mit dem Feste verbundene Prozession scheint erst von Johannes XXII. (1317) angeordnet worden zu sein.

Der Zweck der Feier ist, daß des Herrn Leib am Fronleichnamstage in einzigartig feierlicher Weise in Prozessionen mit allem Glanz durch die Stadt herumgetragen werde, damit „die siegreiche Wahrheit über die Lüge triumphiere und Kester beim Anblick solchen Glanzes und solcher Freude wieder zur Vernunft kommen und zur katholischen Kirche zurückkehren.“

R. Horn, Stadtmisſionar.

Neue Bank. Die „Bank spółek zarob“

kowych" beabsichtigt in Lodz eine Zweigstelle zu eröffnen. Zu diesem Zweck wollten der Bevollmächtigte des Generaldirektors der Bank Rechtsanwalt Gamski und zwei Vertreter der Firma S. Platowski und J. Raab einige Tage in unserer Stadt. Die Vertreter der Bank machten sich mit den Ortsverhältnissen vertraut und verhandelten mit Aktionären des Grand-Hotels zwecks Pachtung des Frontlokals des Cafés für eine Reihe von Jahren. Die Herren Tempel und Bande stellten ihre Bedingungen, die der Zentrale in Posen bekanntgegeben werden sollen. Die Pachtung des genannten Lokals für die Bank soll trotz der ungeheuren Bedingungen am Sonnabend erfolgen.

Die Gesellschaft Gegenseitigen Credits
 Lodger Anbuckzeller macht bekannt, daß die
 ordentliche Generalversammlung der Mitglieder
 am 4. Juni um 5 Uhr nachm. im Saale des
 Lodger Männergesangsvereins, Petrisauer Str. 243,
 stattfindet. Sollte die Generalversammlung nicht
 zustande kommen, so findet sie am 18. Juni im

weiten Termin statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der dazu erschienenen Mitglieder beschlußfähig.

Zur Silberhochzeit. Heute feiert der Himmelskron Herr Leopold Krüger mit seiner Gattin Karoline, geb. Krüger, das Fest der Silberhochzeit. — Auch wir wünschen Glück!

Umbenannte Straßen.

Das Umbenennen von Straßen und Plätzen ist nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte in einer Reihe von Ländern Mode geworden. Ein und wieder auch Notwendigkeit, denn einige der Namen erinnern gar zu sehr an die überwundene Zeit des alten Regimes. Am meisten umdenkenswert ist — wenn man so sagen darf — waren und sind noch neben den Tschechen die Wiener. Hunderte von Straßen und Plätzen haben dort in letzter Zeit den Namen gewechselt, zur Freude der Silberhochzeit, die dadurch Hunderttausende verdienen, und zum großen Ärger der Hausbesitzer und Kaufleute der umbenannten Straßen, denen die Umbenennung bedeutende Kosten verursacht. Unlängst fand im Wiener Stadtparlament wieder eine große Debatte über neue Umbenennungen statt, zu deren Ausführung 100.000 Kronen gefordert wurden. Einige Gemeinderäte verlangten, daß die alten Straßentafeln aufbewahrt werden sollen, damit sie nach Eintritt anderer Verhältnisse wieder verwendet werden können.

Nach Wien und Tschechien ist es unser Bödz, das seit 1919 am eifrigsten Straßen umbenannt. Die Stadtverordnetenversammlung hat wohl schon fünf — sechs diesbezügliche Anträge angenommen, zuletzt in der Sitzung vom 18. Mai. Nicht weniger als 65 Straßen haben an diesem Tage neue Namen erhalten.

Wenn man auch zugeben muß, daß ein großer Teil der Bödzger Straßen Namen trug und noch trägt, die unverständlich, nichtssagend oder läppisch sind, andere wieder nur der kleinen Eitelkeit irgend eines Hausbesitzers schmeichelten, so muß doch festgestellt werden, daß die zur Umbenennung der Straßen eingesetzte Kommission der Stadtverordnetenversammlung trotz ihrer langwierigen Beratungen keine ganze Arbeit geleistet hat. Sehen wir uns einmal die Liste der Umbenennungen an!

Aus einer Kamienna (Stein-) Straße wurde eine Granitowa (Granit-) Straße gemacht. Man muß sagen: Unsere Stadtväter haben Sinn für Humor: Konnte es nicht beim alten bleiben? Stein bleibt doch Stein. Aus der Marszałkowska wurde eine Kresowastraße gemacht. Wenn die Kresy (Randgebiete) heute noch aktuell sind, in zehn Jahren weiß kein Mensch mehr, was dieser Straßennamen eigentlich besagen will. Und Marszałkowska? Marschälle wird es — leider — immer geben, denn ebensolange werden von ihnen angeführte Heere kämpfen. Die Mickiewicz-Straße wurde in Odyniecstraße umbenannt. Eine Preisfrage: Ist Odyniec mehr als Mickiewicz? Aus dem sein klingenden Nowy Świat (Neue Welt) wurde das nächtliche Opatowska (Schanz-) Straße gemacht. Der polnische Lehrbuchverfasser Promył verlor seine Straße, die fortan den wohlklingenden Namen Kalkstraße führt. Ein ganzes Rasterbunt wurde aus der Płanowska-Straße. Diese erhielt den Namen Bonczakstraße. Damit aber der Name Płanowska der Stadt erhalten bleibe, bekam diesen sehr angenehmen klingenden Namen die Nowo-Drewnostkastraße. Ob die Leute, die sich nunmehr ob der „verlegten“ Straße verlaufen, und die Briefträger, die die verirrten Briefe hin und her tragen werden müssen, die Schöpfer dieses Verlegenspiels sehr loben werden? Mit der letzten Massenumbenennung von Bödzger Straßen wird der Feldzug gegen die „nicht mehr zeitgemäßen“ Bödzger Straßennamen

nicht abgeschlossen sein. Es gibt noch sehr viele Straßen, denen man ganz gern einen neuen Namen gönnen möchte; so z. B. der Dalmato-Sträßchen (Ferre-Strasse) deren russischer Name alle Aktualität verloren hat. Freilich gibt es auch manche Straße, deren Name mit der Geschichte der Stadt Bödz eng verbunden ist; diese Straßen sollten auf keinen Fall umbenannt werden. Es ist auch Denkmalpflege, wenn man bemerkenswerte Straßennamen, die unsere Väter schon kannten, pietätvoll beibehält. In Kallisch wurde dieser sehr vernünftige Grundsatz befolgt. Könnte er nicht auch in Bödz Anwendung finden? A. K.

Gäste aus der Bips und Arna. Gestern am 3. Uhr nachmittags trafen mit der Fabrikbahn 36 Männer aus Bips und Arna in Bödz ein. Darunter befindet sich ein Herr Wojciech Szalczynski, der j. Z. mit einem Landsmann nach Paris gefahren ist, um dort Wilson die Gründe für den Ausbruch seiner Heimat an Polen anzugeben. Die Gäste wurden von Vertretern des Bödzger Plebiszitkomitees und verschiedenen anderen Personen, darunter dem Herausgeber der „Neuen Bödzger Zeitung“ Herrn Alexander Miller, begrüßt. Auf dem Bahnhofe war ein zahlreiches Publikum versammelt. Das Polizeiorchester spielte. Die Gäste begaben sich hierauf nach den polnischen Fabriken, um sie zu besichtigen. Heute werden sie u. a. an dem Fronleichnamsumzug teilnehmen.

Die Lohnbewegung in Bödz. Vorgestern fand eine außerordentliche Versammlung des Elektrotechnikerverbandes statt. Es wurde beschlossen, den augenblicklich währenden Streik unter folgenden Bedingungen zu beenden: 120prozentige Erhöhung der Löhne vom 20. Februar für zwei Wochen und ab 2. Juni eine 150prozentige Erhöhung der Löhne vom 20. Februar. Vorgestern zogen Agitatoren in die arbeitenden Metallfabriken und zwangen die Arbeiter mit Gewalt zum Verlassen der Arbeitsräume. Zwischen den Arbeitenden und den Agitatoren kam es zu Zusammenstößen in den Fabriken von: Palaszewski, Lipowa 35, Weigt, Senatora 22, Busch, Boban 19, Drzewinski, Kiliński 97, Tarski und Swilinski, Grabowa 22, Gebr. Hoffmann u. a. In einigen Fällen mußte die Polizei eingreifen, die die Menge zerstreute und die Widerständigen verhaftete. Die Besitzer der Metallfabriken haben an den Bödzger Wojewoden eine Abordnung mit der Bitte um Hilfe gesandt.

Der Bödzger Kreisausschuß prüfte die Forderungen der bei den öffentlichen Arbeiten Beschäftigten und bewilligte ihnen folgende Lohn-erhöhungen: den Tagelöhnern 50 M. täglich, den Stadtarbeitern bei normaler Arbeit 60 M., den Steinlegern 75 M. für das Kubikmeter gekloppter Steine. Die erhöhten Löhne gelten ab 1. Juni.

Die Arbeitslosen. Im Lokale der polnischen Berufsverbände fand eine Versammlung der Arbeitslosen von Bödz statt, auf der folgende Entschlüsse angenommen wurden: Die zwecks Beseitigung ihrer Lage am 1. Juni versammelten Arbeitslosen von Bödz stellen fest, daß die Regierung nichts zur Besserung ihrer Lage unternimmt und daß ihre Zahl immer mehr zunimmt, statt sich zu verringern. In ansehnlicher der ständig wachsenden Zahl der Arbeitslosen und ihrer Familien dem Hungertode preisgegeben. Eine solche Lage kann verhängnisvolle Ereignisse nach sich ziehen, die zu Hungerrevoiten führen können. Um dem vorzubeugen, verlangen die Versammelten ein sofortiges Eintreten der Regierung und vor allem: die sofortige Wiederaufnahme der öffentlichen Arbeiten in Bödz und Umgebung; die Aufstellung der Landarbeiter in den Kreisen Polens, in denen der Großgrund-

besitz aufgeteilt wird; die Ausübung eines energischen Druckes auf die Kapitalisten zwecks weiterer Inbetriebsetzung der Industrie und die Eröffnung neuer Schächte im Dombrowaer Kohlengebiet. Ferner wurde folgende Beschlusseinschließung angenommen: Die versammelten Arbeitslosen beschließen, jeder Art武者 auf das energischste zu bekämpfen, und verpflichten sich, sich streng an die vom Kriegswuchertum festgesetzten Preise zu halten.

Normierung der Löhne. Das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge schreibt: In Anbetracht der ständig wachsenden Teuerung und der damit verbundenen Lohnforderungen der Arbeiter wurde bei dem statistischen Hauptamt eine Kommission gegründet, die die Steigerung der Unterhaltskosten für Familien in der Industrie, im Handel, in städtischen und gemeinnützigen Institutionen Arbeitender feststellen soll. Diese Kommission wurde auf Anordnung des Ministeriums gegründet. Ihr gehören an: der Direktor des statistischen Hauptamtes, 5 Vertreter interessierter Ministerien und Vertreter der Arbeitgeber und Arbeiter. Die Kommission äußerte sich dahin, daß die Arbeitslöhne den Preisen für Artikel des ersten Bedarfs entsprechen müssen. Die Arbeiten der Kommission sollen zur Festsetzung der Arbeiterlöhne führen.

Schwere Körperverletzung. Das Bödzger Bezirksgericht hatte dieser Tage unter dem Vorsitz des Bezirksrichters Gymnastik gegen den 49-jährigen Josef Domzalski zu verhandeln, der der schweren Körperverletzung, begangen am 8. März d. J. an dem Alexander Sotol, angeklagt war. Es handelte sich um eine Körperverletzung, die zum Glück zu den Seltenheiten zählt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß des Publikums bei verschlossenen Türen statt. Das Gericht verurteilte Domzalski zu 8 Jahren schweren Kerkers und Absprechung der bürgerlichen Rechte.

Gegen den Passzwang. Der Wiener Handels- und Industrieverein hat an die österreichische Regierung eine Eingabe gerichtet, in der er lebhafte für die ehezeitige Aufhebung des Passzwanges eintritt. Er verweist darauf, daß der Reisepaß ein Ueberbleibsel jener Zeiten sei, in welchen eine Reise auch auf kurze Entfernungen große Aufwendungen an Zeit und Mühe kostete und daher die Einrichtung des Passes ertüchelt erscheinen ließ, zumal damals andere Ausweismittel nicht zu Gebote standen. In der heutigen Zeit, wo der Privat- wie der Geschäftsverkehr es häufig notwendig machen, eine Reise unverzüglich anzutreten und die mit der Passbeschaffung verbundene Zeitaufwendung oft größer sei als die gesamte Reisedauer, müsse diese veraltete Einrichtung fallen, die auch ihren einzigen Zweck niemals erfüllt hat, denn Verbrecher, Spione und sonstige unerwünschte Ausländer sind niemals durch den Passzwang am Ueber-schreiten der Grenze gehindert worden. Der Verein hat sich mit den Handelskammern der Salzestonsstaaten (darunter auch Polen) in Verbindung gesetzt, um auf diesem Wege auch auf die Regierungen der Nachbarstaaten wegen Aufhebung des Passzwanges einzuwirken.

Zum Schutze der Juden. Anlässlich einer Intervention beim Kriegsministerium betr. Befreiung der internierten Juden von Arbeiten an den Feiertagen erklärte Oberst Rybak, daß alle Vermutungen, wonach das Kriegsministerium oder andere militärische Behörden antisemitische Agitation im Heere treiben würden, vollständig haltlos seien. Die Behörden bekämpften im Gegenteil mit allen Mitteln diese Agitation, wie auch die Ausbreitungen gegenüber der jüdischen Bevölkerung. Wie „Nasz Kurjer“ meldet, fand dieser Tage im Kriegsministerium eine Beratung

wegen der letzten vorgefallenen Indenzgefälle statt. Man besprach Mittel und Wege, wie diesen Ausbreitungen Einhalt zu gebieten sei: u. a. wurde der Vorschlag eingebracht, ein besonderes Amt zum Schutze der Ueberfallenen zu errichten.

Zollagentur. In diesen Tagen wurde bei der städtischen Eisenbahnstation eine Zollagentur eröffnet. Sie wird alle Zollfragen über vom Auslande eingeführte Waren in den Zollämtern erledigen und in familiären Zollangelegenheiten über die Ein- und Ausfuhr von Waren bei allen Staatsbehörden vermitteln. Die äußerst niedrigen Gebühren, die auf Grund eines von der Behörde beschlossenen Tarifs festgesetzt wurden, machen die Benutzung dieser Institution um so empfehlenswerter, als die Beamten erfahrene Leute sind, die die Bödzger Handelsverhältnisse und alle Zollvorschriften genau kennen.

Die Bauern für die Beschlagnahme der Feldfrüchte. Der Klub der Nationalen Volksvereinigung hat sich bereit erklärt, die Gesetzesvorlage über die vollkommene Beschlagnahme der Feldfrüchte im Sejm zu unterstützen. Der Klub macht die Annahme dieses Gesetzes davon abhängig, daß sich andere Kreise der Gesellschaft gleichzeitig zu ähnlichen Handlungen verpflichten. So verlangt er die gleichzeitige Durchführung des Gesetzes über die Beschlagnahme der Artikel des ersten Bedarfs, die für die Landwirtschaft notwendig sind, wie: Eisen, Seider, Textilwaren u. a. zu Preisen, die im Verhältnis zu dem Preise des Getreides festgesetzt sind. Ferner wird ein Gesetz verlangt, das den Landarbeitern die Erzeugung höherer Arbeitslöhne durch Streiks verbietet. Der Höchstlohn eines Industriearbeiters soll auf Grund der Höchstpreise für Getreide und Artikel des ersten Bedarfs festgesetzt werden.

Wo lebt man teurer? Vielfach ist in Bödz die Ansicht verbreitet, daß man in Deutschland, z. B. Berlin, teurer lebt wie in Bödz. Vor uns liegt eine Anzeige aus dem „Berliner Lokalanzeiger“. Hier werden Lebensmittel wie folgt angeboten: Spargel das Pfund 40 Pfg. bis 2.25 Mark (in Bödz nicht unter 7 Mark), Zitronen Stück 30 Pfg. (in Bödz 3—5 Mark), Kopfsalat Kopf 15 Pfg. (in Bödz 50 Pfg. bis 1.50 M.), frische Stachelbeeren Pfund 1.20 Mark (in Bödz 10 Mark).

Geldscheine auf riesigen Beträge. Vor kurzem wurden neue ukrainische Banknoten von 10, 100 und 250.000 Karbowanzy herausgegeben. Weitere Banknoten werden noch gedruckt. Eine Grivna hat den Wert eines Sowjetkarbowaniz. — Die Ukrainer sind praktische Leute: ihr Geld wird nie ganz wertlos sein — wenigstens die großen Scheine nicht!

Eine Kalenderfalschheit ist es, daß seit dem 1. März der Kalender dieses Jahres vollständig übereinstimmt mit dem des Jahres 1915. Nicht nur, daß alle Wochentage auf daselbe Monatsdatum fallen, auch alle Feiertage, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten usw. fallen in diesem Jahre auf dieselben Tage wie 1915.

Der Milchprenger. In der „Östbayerischen Zeitung“ war dieser Tage die folgende Anzeige zu lesen: „Bekanntnis! Unterzeichnete artzen hiermit, daß die Milchmehrschicht Kamas in gemeiner Weise geschädigt haben, indem sie die Milch mit Wasser versetzten. Ich, Lina Triller, habe ein Viertel Wasser zugesetzt. Ich, Otto Förster, habe ein Viertel Wasser zugesetzt. Ich, Jakob Schwarz, habe es am liebsten getrieben, habe drei Viertel Wasser zugesetzt; wir erklären hiermit, daß dieses nie wieder geschehen soll. Triller, Förster, Schwarz.“ — Ganz freiwillig scheinen Hil. Triller und Herren Förster und Schwarz diese Anzeige nicht aufgegeben zu haben. Schade,

Die schöne Unbekannte.

Roman von H. Courths-Mahler.

29. Fortsetzung.

„Es ist gut,“ sagte Norbert. Sie traten durch die hohen Fensterrahmen auf die Terrasse hinaus.

„Das ist eine reizende Idee, es ist doch gut, Gänser, daß deine Kusine ein wenig das Fieber der Hausfrau schwingt. Auf den Einfall, bei dem schönen Wetter den See hier draußen im Freien zu trinken, wären wir beiden ja freuten. Gesehrt nicht gekommen.“

„Nein. Wir hätten, tren und brav an der Gewohnheit haftend, unseren See im Zimmer eingenommen. Mir scheint doch, daß es die höchste Zeit für uns ist, in den Ehehafen einzulaufen.“

„Wärfst du auch auf diesen Standpunkt gekommen, wenn du inzwischen nicht eine gewisse schöne Unbekannte kennen gelernt hättest?“

„Die Frage beantwortete dir gefälligst selbst, mein Alter.“

Sie lachten sich an und gingen nach einem windgeschützten Stüchen auf der Terrasse, wo unter einem weiß und blau gestreiften Sonnenschirm der Teetisch hergerichtet worden war. Ein großer Bliesenblumenstrauß stand mitten auf dem Tisch — derselbe, den die Damen unterwegs gepflückt hatten.

„Sieh dir das an, wie reizend sich die Blumen auf dem Tisch ausnehmen. Was doch Frauenhände alles fertig bringen,“ sagte Gänser.

Norbert aber nahm mit einem spitzbübischen Nachein zwei besonders schöne Margueriten aus dem Strauße. Die eine reichte er Gänser, die

andere steckte er sich selbst ins Knopfloch. Gänser folgte seinem Beispiel.

Sie waren gerade damit fertig, als die beiden Damen, innig umschlungen, auf die Terrasse heraustraten. Sie trugen wieder helle, duftige Kleider und hatten kleine Bliesenblumensträußchen im Gürtel.

Die Begrüßung fiel von beiden Seiten sehr herzlich aus.

Gänser entließ den Diener.

„Wir bedienen uns selbst,“ sagte sie und begann mit geschickten Händen den lieblich duftenden Tee in der silbernen Maschine zu bereiten. Dann füllte sie die Tassen und reichte sie herauf. Mia haß ihr und versorgte die Herren mit Toasts und leckeren, kleinen Kuchen, die ganz frisch in der Schloßküche gebacken waren.

„Sie dürfen auch eine Zigarette rauchen,“ meinte Mia jetzt lächelnd, „wir sind ja doch im Freien.“

Gänser sah Gänser fragend an.

„Ist es gestattet, gnädiges Fräulein?“

Diese nickte.

„Gewiß. Wir nehmen zur Gesellschaft auch eine Zigarette. Nicht wahr — Gänser?“

Mia bejahte.

„Sehr gern.“

Vorläufig wollte keine sehr angeregte Unterhaltung aufkommen. Es lag eine Art von Bescheidenheit auf den beiden Paaren, und sie vermieden es, einander anzusehen.

Mia war die erste, die diesen Bann schloß, lächelte abschüttelte.

„Wie ist es nun mit einem Randgang durch den Park?“

Sofort schnellte Norbert empor.

„Wir freuen uns auch sehr darauf, Kusine Gänser.“

Und Seite an Seite glitten die beiden über die Terrasse davon, es Gänser und Gänser überlassend, ihnen zu folgen.

„Wollen wir uns nicht anschließen, mein gnädiges Fräulein?“ fragte Gänser.

Gänser erhob sich. Und sie folgten, ebenfalls Seite an Seite, den beiden anderen.

Und dieser Spaziergang durch den Park wurde noch viel schöner, als die Ausfahrt am Morgen.

Seinemann stand am Fenster seiner Amtswohnung im Verwaltungsgebäude und sah die beiden Paare nacheinander an sich vorbeiziehen. Er dachte über das ganze Gesicht. „Es scheint mir alles in bester Ordnung, trotz der veranlassenden Rollen. Diese Gruppierung gefällt mir sehr und ich hoffe, der Fiskus erhält die Willkür nicht,“ dachte er und strich sich schmunzelnd den Bart.

Norbert und Mia waren den beiden andern ein ganzes Stück vorausgegangen. So waren die beiden Paare miteinander allein.

Gänser und Gänser hatten erst von allerlei gleichgültigen Dingen gesprochen. Dann aber schlug Gänser plötzlich ein anderes Thema an.

„Heute morgen wurden wir durch meinen Freund in unserer Unterhaltung gestört. Darf ich noch einmal auf daselbe Thema zurückkommen?“

Gänser wurde glühend rot und schlug einen schnelleren Schritt an.

„Welches Thema meinen Sie, Herr von Gall-dorf?“ fragte sie.

Er merkte an ihrer Verlegenheit, daß sie ganz genau wußte, welches Thema er meinte.

Er atmete tief auf und seine Augen hielten mit trunkenem Entzücken auf ihrem reinen, zarten Profil, auf der wunderbaren Nasenlinie, mit

dem unvergleichlich schönen Ansatze des goldig glänzenden Paars.

„Wir sprachen vom Glück, mein gnädiges Fräulein. Ich erzählte Ihnen davon, daß mir eines Tages das Glück begegnete, daß ich doch nicht lassen und halten durfte, und daß es mir entwand, noch ehe ich es mit Namen nennen konnte. Als ich dann später in die Lage kam, auch eine arme Frau heimzuführen zu können, da suchte ich den Aufenthalt der Namenlosen zu erzwingen. Zufällig brachte ich den Namen ihrer Begleiterin in Erfahrung und wandte mich brieflich an diese Dame mit der Bitte, mir Namen und Aufenthalt meiner Namenlosen mitzuteilen.“

Gänser erschrak plötzlich und fuhr mit einem roten Kopf nach ihm herum. Ihre Augen sahen ihn fassungslos an. Sie glaubte in diesem Augenblick, er habe ihren wahren Namen erfahren.

„Und welche Antwort erhielten Sie?“ fragte sie verwirrt.

Er zog den Brief an die Gräfin Herdern aus seiner Brusttasche und hielt ihr denselben hin.

„Da, sehen Sie — dieser Brief kam uneröffnet zurück mit dem Vermerk: „Adressatin verstorben.““

Gänser sah auf den Brief herab. Die Röte kam und ging auf ihrem Antlitz. Sie las die Adresse der Gräfin Herdern. Seine Worte waren nun nicht mehr mißzuverstehen. In ihrer Verwirrung fuhr sie plötzlich an, so schnell wie möglich zu laufen, und als er ihr im gleichen Tempo folgte, rief sie, alles vergessend, in jähem Angst den Namen ihrer Kusine.

„Mia!“

Diese wandte sich schnell um. Sie begriff sofort, daß Gänser sich vergessen hatte, und war schnell Herrin der Situation.

Forst. folgt.

daß das Rezept, mit dem sie zum ehrlichen Milchhandel erzogen wurden, nicht bekannt ist. Alle Łódzkie Milchtrinker hätten Interesse daran...

Vermisst. Seit Sonntag abend wird der 12jährige Sohn Artur des Herrn Richard Jurek, Panstafstraße 110, vermisst. Der Knabe fuhr von Babianiec aus, wo er zu Besuch weilte, mit dem letzten Zug der Fernbahn nach Łódź, kam aber nicht nach der Elternwohnung und wird seitdem vermisst. Er trägt einen hellen Knabenanzug, ein blaues Sporthemd, eine schwarze Mütze mit grauen Streifen, schwarze Schuhe, hat blaue Augen, blondes Haar und ist Schüler der Rühnischen Knabenschule. Wer über den Verbleib des Knaben etwas weiß, wird gebeten, den besorgten Eltern hiervon Mitteilung zu machen.

Verkauf eigenmächtiger Abbruch eines Holzhauses. Der Gemeinderat in Chojna beauftragte den Hausbesitzer Stafiat mit 3000 Mark zu Gunsten des Schulweises für den eigenmächtigen Abbruch seines Holzhauses und den Verkauf des Holzes zu Wucherpreisen (40 Mark für das Kubikfuß).

Ueberführung von Holzhäusern. Der Gemeinderat in Chojna erteilte den Hausbesitzern: Rasper Gof, Otto Herzler und Josef Romalczyk die Erlaubnis, ihre Holzhäuser von Chojna nach den Dörfern Grodzisko, Gemeindefürstino, bzw. Wola Kutowa und Starowa Gura zu überführen. Doch für die Genehmigung der Ueberführung wird eine entsprechende Summe erhoben werden.

Getrunken sind: im Teiche in der Konstantinstraße 5 der ukrainische Kriegsgefangene Tomaszek und im Teiche in der Promytnastraße (Ecke Belazna) der 15jährige Marjan Raszpal.

Möglicher Tod. Vor dem Hause 32 in der Biegestraße starb gestern plötzlich in der Zielonastraße 3 wohnhafte Ludwig Rentuch.

Was alles gekostet wird. Aus dem Casino Theater wurden drei Ventilatoren für 20 000 M. gekostet.

Vom Kino.

Kinotheater „Duna“. In dem Lustspiel „Liebesräum“ ist eine neuzeitliche Liebesgeschichte mit drei der feinsten Liebesabenteuer aus dem „Delamaron“ verpackt. Einem jungen schönen Mädchen, das zwischen zwei Brüdern zu wählen hat, bereitet die vor dem Schlafengehen geöffnete Kiste des Vaters eine wunderbare Traumwelt und verhilft ihm dazu, in seiner Wahl schlüssig zu werden. Es sieht den leichten jüngeren Bruder vor und der ältere muß verzichten. Das Bild ist einzig in seiner Art.

Sport.

Boxerkämpfe. Łódź hat am Dienstag zum erstenmal den Sport kennengelernt, dem heute in Deutschland und Frankreich Weltruhm geerntet wird: den Boxerkampf. Diese Art des Faustkampfes, die in England heimisch ist, hat sich besonders in Amerika zu einem beliebten Sport entwickelt. Im Weltkriege kam er mit den amerikanischen Soldaten nach Frankreich und Deutschland, wo er heute wahre Triumphe feiert. Auf dem Umwege über Warschau brachte ihn der amerikanische Sportsmann Curley auch nach Łódź; im Scala-Theater finden abends die Wettkämpfe statt.

Am Dienstag wurde zum erstenmal gekämpft. Herr Curley erklärte in englischer Sprache das Wesen des Boxens, führte dann das Training des Boxens vor und zeigte die gestatteten und verbotenen Faustschläge. Als erstes Paar Kämpfer traten der Engländer Black und der Österreicher Weiss auf. Schon in der dritten Runde (eine Runde dauert 3 Minuten, ein Kampf besteht aus 10 Runden, mit je 1 Minute Atempause, die von den Trainern dazu benutzt wird, ihre Kämpfer abzukühlen und zu massieren) sank Weiss getroffen hin; der Schiedsrichter zählte bis 7, als er jedoch wieder aufsprang und den Kampf fortsetzte. In der 4. Runde war seine Niederlage jedoch vollkommen; er brach wieder zusammen und vermochte sich nicht mehr zu erheben. Der Schiedsrichter zählte bis 10, und da Weiss noch immer keine Miene machte aufzustehen, erklärte er Black als Sieger.

Dann kämpften: Wessellisch (Ungarn) und Peno (Tschechoslowakei). Dieser Kampf gestaltete sich von vornherein interessant. Hatte der Engländer seine kaltsblütige Ruhe, den Sieg gesichert, so war es hier neben dieser wohl auch die körperliche Ueberlegenheit, die den Ungarn als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen ließ. In der 6. Runde vermochte der, übrigens sehr behende Tscheche sich nicht mehr zu erheben. Nach der Pause standen sich als letztes Kampferpaar Curley und sein Landsmann Murphy gegenüber. Ihr Kampf war der interessanteste des Abends. Auch der Late malte sofort, daß sich hier zwei ebenbürtige Kämpfer gegenüberstehen. Was Curley an der Gelassenheit und körperlichen Ueberlegenheit abging, über die sein Gegner verfügte, das ersetzte er vollkommen durch vermehrte Behendigkeit. Obwohl Murphy bereits in der 6. Runde niedersank, konnte Curley sich

seines Sieges nicht freuen, denn sein Gegner stand diesmal und noch ein zweitesmal auf; erst in der 7. Runde erlegte er ihn. Der anspannenden Augenblicke reiche Wettkampf hatte 17 1/2 Minuten gedauert.

Das äußerst wenig zahlreiche Publikum verfolgte die Kämpfe mit großem Interesse.

A. K.

Vereine u. Versammlungen.

Der Gesangsverein „Neol“ veranstaltet am kommenden Sonntag, den 6. Juni, einen Ausflug nach dem Walde bei Andrzejew. Die gemeinsame Abfahrt mit der Warschauer Bahn erfolgt am 6 1/2 Uhr morgens.

Vom Radogodzezer Kirchen-Gesangsverein werden wir ersucht, die Mitglieder daran zu erinnern, daß heute nachmittags um 3 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung stattfindet, die bei mangelhafter Beteiligung auf 5 Uhr nachmittags bestimmt und ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig sein wird. Auf der Tagesordnung stehen sehr wichtige Angelegenheiten, so die Erledigung der Statutenfrage, Ergänzungswahlen, Erhöhung der Monatsbeiträge usw. Es liegt somit im eigenen Interesse der Mitglieder zu dieser Versammlung zu erscheinen, zumal deren Beschlüsse für alle Mitglieder verbindlich sind.

Aus der Heimat.

Warschau. In der im „Kurjer Warszawski“. Das Kriegswachstum beschlagnahmte bei dem Friseur Bialoblocki im Hotel „Briskot“ zwei Säcke Zucker. Bialoblocki erklärte, daß er den Zucker von dem Hauptkassierer des „Kurjer Warszawski“ Olszowiec gekauft habe. In der Privatwohnung des Herrn Olszowiec und in der Redaktion des „Kurjer Warszawski“ wurden 4 Säcke Zucker gefunden, die bis zur Aufklärung dieser Sache an Ort und Stelle belassen wurden. Der Zucker soll aus der Ukraine stammen.

Thorn. Die Stadtverordneten beschloßen, daß bei den Verhandlungen die polnische Sprache fernernhin zugelassen sei, doch seien die Redner verpflichtet, den wesentlichen Inhalt ihrer Ausführungen in deutscher Sprache zu wiederholen, damit den nur deutsch sprechenden Mitgliedern das Verständnis nicht verlorengehe. Ferner sollen für alle Straßen polnische Bezeichnungen eingeführt werden, jedoch werden die bisherigen deutschen Straßennamen neben den neuen polnischen beibehalten.

Telegramme.

Am Polens Grenzen.

Generalstabbericht vom 2. Juni.

An der Front zwischen dem See Boguskoje und dem See Bielitz dauern die Kämpfe fort.

Zwischen Dolznow und Rejowiec besetzen unsere Truppen, die gestern während des ganzen Tages 11 feindlichen Angriffen standhielten, nach einem Gegenangriff eine Reihe von Dörfern.

Im Rayon Dobynia wurde bei unserem mutigen Vorstoß auf Witalische das 85. bolschewistische Infanterie-Regiment vollständig aufgerieben, wobei wir Gefangene machten, Pferde und Kriegsmaterial erbeuteten.

An der Front zwischen dem Dnjestr und Biala Below ziehen sich die geschlagenen gegnerischen Abteilungen, die uns mit Hilfe von Panzerautos vorübergehend zur Räumung von Spieznow und Andruszow gezwungen haben, in Verwirrung nach Südosten zurück. In unsere Hände fielen zwei Panzerautos und eine bedeutende Anzahl von Gefangenen, sowie zahlreiche Kriegsbeute. In diesen Kämpfen, die außerordentlich hartnäckig waren, trug der Gegner große Verluste an Toten und Verwundeten davon.

Südlich von Kiew, am westlichen Ufer des Dnjestr, schlugen unsere Truppen bedeutende bolschewistische Kämpfe im Rayon von Jyszejew und Kachorki und besetzten diese Ortschaften. Die Beute ist noch nicht gezählt.

Die Flieger, die an dieser Aktion teilnahmen, bombardierten die feindliche Flottille in Jyszejew, wobei sie einen Panzerzug versenkten.

Am Brückenkopf Kiew herrscht Ruhe.

Stiller stellvertretender Generalstabschef:

Kalinowski, Oberst.

Keine englischen Truppen mehr in Polen.

Chorsea, 2. Juni (Pat.) A. Williamson, Finanzsekretär im englischen Kriegsministerium, erklärte im Unterhaus, daß es in Polen keine englischen Truppen mehr gebe. Es befindet sich nur ein einziges Bataillon im Plebiscitgebiet in Ostpreußen und ein weiteres Bataillon in Danzig. Die Gesamtzahl beträgt 1500 Mann, darunter auch das Verwaltungspersonal. Aus Ostpreußen werden die englischen Truppen sofort nach der am 15. Juli stattfindenden Volksabstimmung zurückgezogen werden. Was Danzig anbetrifft, so kann der Zeitpunkt der Zurückziehung der englischen Truppen vorderhand nicht festgestellt werden.

Keine Waffen für Polen aus Österreich.

Wien, 2. Juni. (Pat.) Infolge der Gerüchte betreffs Lieferung von Waffen für Polen durch die österreichische und ungarische Regierung wird amtlich festgestellt, daß die österreichische Regierung an Polen weder Waffen noch Munition geliefert hat.

Die Lage in Oberschlesien.

Beuthen, 2. Juni. (Pat.) Der Montag und Dienstag sind in Beuthen ruhig verlaufen. Die Gleitsch-Strasse, in der das polnische Plebiscitkomitee untergebracht ist, ist dem Verkehr wieder freigegeben. Die Ordnung wurde von der Sicherheitswehr unter französischen Führung aufrechterhalten.

Beuthen, 2. Juni. (Pat.) Der englische Kreiskommissar in Lublin verfügte die Verhaftung von 6 Mitgliedern des dortigen Plebiscit-Komitees angeblich wegen Mangel an genügender Legitimierung. Der englische Kreis-Kontrollleur in Strzelce bestätigte die Ungültigkeit der Wahl eines Polen zum Dorfschützen, der vom Landrat wegen ungenügender Kenntnis der deutschen Sprache nicht bestätigt wurde. Während einer deutschen Kundgebung in Beuthen bereiteten die Deutschen einem englischen Offizier Doationen. Sie trugen ihn auf Händen und brachten Hochrufe auf England aus.

Die Danziger Frage.

Warschau, 2. Juni. (Pat.) In der am 31. Mai stattgefundenen Sitzung des Ministerrats wurde des weiteren über die vorläufiglichen Bestimmungen betr. die Danziger Frage sowie über die Organisation der Behörden für Marinefragen beraten.

Die Ergebnisse der Beratungen mit Krasin.

Chorsea, 2. Juni. (Pat.) Betreffs des zwischen Krasin und der englischen Regierung abgeschlossenen Vertrages über den Warenaustausch verlautet, daß Frankreich sich diesem Abkommen anschließen wird. Vorgehen ist die Lieferung von Getreide, Naphtha, Flach und anderen Produkten aus Rußland gegen Drogenmaterialien, landwirtschaftliche Maschinen und Tuchwaren, an welchen es in Rußland sehr mangelt.

Polbhu, 2. Juni. (Pat.) Krasin erzielte in London, daß es der Sowjetregierung gestattet sein wird, in London ein Büro für Warenaustausch zwischen Rußland und England zu errichten. Krasin verständigte sich auch mit seiner Regierung in der Frage des Schicksals der englischen Gefangenen in Rußland. In dieser Frage soll die Sowjetregierung in den nächsten Tagen einen Bescheid geben.

Lyon, 2. Juni. (Pat.) Aus London wird dem „Petit Parisien“ gemeldet: Cambon nahm an der Konferenz zwischen Lloyd George und Krasin nicht teil. Einen ähnlichen Standpunkt nahm auch Italien ein.

Wien, 2. Juni. (Pat.) Der Londoner Korrespondent des „Matin“ meldet zu den Verhandlungen mit Krasin, daß dieser nach Besprechung der Frage der polnischen Offensiv als die erste Bedingung zur Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen den Friedenszustand genannt hat.

Der gute Wille Schischewins.

Wien, 2. Juni. (Pat.) Wie englische Quellen aus Moskau mitteilen, hat Schischewin die sibirische Regierung davon benachrichtigt, daß die Sowjetrepublik bereit sei, die Republik des Fernen Ostens anzuerkennen und mit ihr in Vertragsverhandlungen zu treten.

In den Wahlen in Deutschland.

Nauen, 1. Juni. (Pat.) Der Vorsitzende der deutschen Volkspartei erklärte, daß das Zusammengehen mit den nationalistischen Gruppen nur bis zum Schluß des Wahlkampfes dauern werde. Nach den Wahlen behält sich die Volkspartei freie Hand vor.

Die deutschen Dampfer.

London, 1. Juni. (Pat.) „Daily Mail“ meldet, daß die Regierung an amerikanische Unternehmer die früheren deutschen Dampfer verpachtet hat, und dies zwecks Sicherung eines geordneten Verkehrs zwischen den europäischen Häfen, darunter Danzig, Bremen und Boulogne.

Die Rheinschifffahrt.

Berlin, 1. Juni. (Pat.) Der „Total Anzeiger“ meldet, daß die Rheinschifffahrt zwischen Basel und Straßburg wieder aufgenommen worden ist.

Wolkenbruch.

Nauen, 1. Juni. (Pat.) Ueber die Stadt Mansfeld ging ein Wolkenbruch nieder. Das Wasser steht in den Straßen 1 1/2 Meter hoch. 50 Häuser sind eingestürzt.

Der Frieden mit Ungarn.

Lyon, 2. Juni. (Pat.) Die Unterzeichnung des Friedensvertrags mit Ungarn erfolgt in Versailles am Freitag, den 4. Juni.

Amnestie in Tschechien.

Lyon, 2. Juni. (Pat.) Präsident Masaryk erließ anlässlich der Eröffnung des tschechoslowakischen Parlaments eine Amnestie für politische Verbrecher.

Die Türken rüsten sich zum Kampf.

Polbhu, 2. Juni. (Pat.) Die türkische Besatzung von Adrianopel wurde in Kampfbereitschaft versetzt. Es scheint, daß die Türken mit Gewalt die Besetzung Thraziens durch die Griechen verhindern wollen. Zwischen den türkischen nationalistischen Truppen und dem Hauptkommando der französischen Truppen in Galicien wurde ein Waffenstillstand geschlossen.

Die Lage in Armenien.

Konstantinopel, 2. Juni. (Pat.) Die Kriegsoperationen, die von Aserbeidschan gegen Armenien unternommen werden sollte, werden voraussichtlich unterbleiben. Aserbeidschan schlägt zur Beilegung der Streitigkeiten eine Konferenz vor.

Wahl eines französischen Vizepräsidenten.

Paris, 1. Juni. (Pat.) „Petit Journal“ meldet, daß in politischen Kreisen der Gedanke aufgetaucht sei, zwecks Ernennung eines Vizepräsidenten die Nationalversammlung nach Versailles einzuberufen.

Die Unruhen in Irland.

Dublin, 2. Juni. (Pat.) 30 bewaffnete Leute überfielen das Werbebüro in Dublin. Die Ueberfallenden entwarfen die Militärmägen, nahmen Maschinengewehre, Gewehre, Revolver und die Munition an sich und fuhren dann in Autos davon.

Łódzkie Börse. (Nichtamtlicher Bericht.)

2. Juni 1920.

	Gesamt.
Deutsches auf Berlin	475.-
Deutsche Mark	465.-

Warschauer Börse.

Warschau 2. Juni.

	2. Juni	1. Juni
6%, Obl. d. St. Warschau 1915/16	—	—
6%, Obl. d. St. Warschau 1917 auf 100	—	100.25—99.75
5%, Obl. d. Boden. Kr. Bank 100	—	—
4%, Pfandbriefe d. Agrarb. A. und B.	270.50	209.50—208
4%, Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	—	—
5%, Pfandbriefe d. Stadt Warschau auf 1000 u. 1000	221.75—222.25	222.25—221.25
4%, Pfandbriefe d. Stadt Warschau auf 1000 u. 1000	—	—
4%, Pfandbriefe d. Stadt Łódź	—	—
5%, Pfandbriefe d. Stadt Łódź	—	—
Barrenrubel 100-ter	243—242	240.50—241
500-ter	258—254	252.75—252.25
Dummarubel 1000er	54.75—55.80	54.50—55.25
Dummarubel 250 er	43.50—43.75	42.50—43.62 1/2
Kleine Rubelnoten	—	—
Dänische Kronen	—	—
Franken	14.40	—
Schweizer Franken	—	—
Pfund Sterling	722.50—730	—
Dollar	178.50—176.177	178—175
Russische Dollar	—	—
Russische Rubel	3.67 1/2	—
Deutsche 100	476—470	478—473.50
Deutsche 1000	—	—
Schweizer Franken	35	35—34.60
Geld auf Paris	14.80—14.40	14.65—14.40
Geld auf Belgien	—	—
Geld auf London	723.50—720	—
Geld auf New York	181—180	185
Geld auf Berlin	480.462—473.50	45.475—480
Geld auf Mailand	—	—
Geld a. Stockholm	—	42.50
Geld a. Kopenhagen	—	—

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Ritter.

Łódź, den 2. Juni.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 11°, Mittags 3 Uhr 15°, Nachmittags 6 Uhr 15° Wärme. Barometer: 755. Gefallen: Maximum: 16°. Minimum: 11°. Wärme: Wetter: Windiges Schönwetter.

Briefkasten.

A. B. Ob und in welchem Beruf Sie in Deutschland Arbeit erhalten können, ist uns nicht bekannt. Sie müssen die einschlägigen deutschen Blätter lesen. Ueber die Verhältnisse in Deutschland läßt sich im Rahmen einer Briefkastenantwort ein Bescheid nicht geben.

Infolge des heutigen katholischen Feiertages erscheint die nächste Ausgabe der Łódzkie Freien Presse Freitag mittag.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:

Hans Kiese.

Gedruckt in der Łódzkie, Druckerei Betzkaewer Str. 86

SCALA-THEATER

Dritter Tag des Boxerturniers

(Faustkampf nach englischen Regeln).

Heute kämpfen folgende Paare:

- 1) Harry Black—Hermann Commerstorff
- 2) Jim Murphy—Dino de Deconti
- 3) Young Curley—Janos Wessellisch.

Heute Premiere!

2779